

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

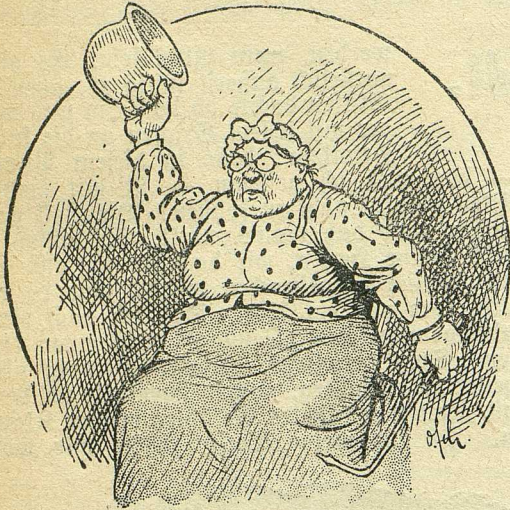
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ja bekannt, meine Herr'n, der Mensch gewöhnt sich an alles; aber meine Frau hatte einige oben im Hause gelegene Zimmer an einen jungen Lehrer vermietet, und aus diesem Grunde also versuchte ich mir Vorwürfe zu machen, daß ich nicht doch spätestens um elf schon gegangen war. Nun, es ließ sich jetzt nichts mehr ändern, und so schloß ich denn, an der Haustür angelangt, dieselbe recht leis'



und behutsam auf. Warum ich dieses so vorsichtig tat, wußt' ich selbst nicht, konnt' ich doch ohnehin nicht in mein Schlafzimmer gelangen, ohne daß meine Alte mich bemerkt hätte. Ich mußte nämlich unbedingt erst durch ihre Kammer, da die meine dahinter lag. Und daß sie ihre Kammertür jetzt fest verschlossen hatte, das wußt' ich aus Erfahrung nur zu gut! Als ich nun den Flur betrat, kam mein Waldl mir freudig entgegengesprungen. Ein leises „Rusch“ meinerseits gemahnte ihn, sich still zu verhalten. Der treue Köter verstand mich sofort, und nachdem er mir nur stumm die Hand geleckt, tappelte er davon. Blödlisch aber blieb er stehen. Ich schloß sacht' die Haustür hinter mir ab und überlegte nun gleichfalls, obwohl es für mich doch gar nichts zu überlegen gab. Mit einem Mal sprang mein Waldl wieder hastig in die Höh' und lief dann seitwärts hinter den auf dem Flur stehenden großen Kleiderschrank. Winselnd wiederholte er dieses noch einige Mal, sodas ich ihm schließlich folgte, um zu sehen, was es hinter dem Schrank gab'. Ich sah jedoch nichts, blieb aber, da das Viech sich aktrat vor meine Füß' niedergekniet hatte, in der Ed' stehen. Und das schien mein Waldl nur zu

woll'n, denn als er jetzt seinen Platz verließ und auch ich einige Schritt' vorwärts trat, drückte er mich mit aller Kraft seiner Vorderpraken wieder hinter den Schrank zurück. „Nun gut“, dacht' ich mir, „mußt doch mal schau'n was das Viech eigentlich will!“ Und so blieb ich denn stehen, wo ich stand. Der Waldl aber lief bis zur Kammertür meiner Alten und — denken Sie sich meinen Schreck — und fing an laut zu blaffen! Da er jedoch nur zweimal kurz hintereinander scharf anbellte, beruhigte ich mich sogleich wieder, denn — hier zeigt sich Ihnen die Erziehung, meine Herr'n! Von der ich vorhin schon sagte — denn in dieser Weise meldet der Waldl an, daß er einen dringenden Wunsch habe! „Nanu, gerechteste dachte ich, „wie geht das zu, damit hat er uns nachts doch noch nie belästigt! Und warum kommt er denn nicht zu mir?! — Ich fand keine Zeit, hierüber weiter nachzudenken. Der Waldl bestellte ein zweites Mal, noch lauter und eindringlicher wie zuerst, und gleich darauf hörte ich, wie meine Alte sich aus dem Bett machte. Ich drückt' mich ganz in meine Ed' zurück und vernahm nun — mit's ein bißel Herzklopfen, muß ich bekennen — sie, daß meine Alte aus der Kammer geschlüpfte kam. Den Hund ein Satansviech schimpfen, das sie nicht einmal nachts in Ruh' lassen könnt', schloß sie die Haustür auf, und schlüpfte hinaus. Raun aber war er draußen als er solch' einen Mordspektakel anfang, da man meinen konnt', er habe sicher einen Diebstahl gestellt. — „Es war aber keiner. —“ unterbrachen einige der Zuhörer den Erzähler gespannt.

„Kein Gedanke,“ fuhr dieser lachend fort, „ich begriff jetzt nämlich sofort: die ganze

